

Table with subscription rates for different periods (annual, half-yearly, quarterly) and delivery methods (with/without postage).

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Trader Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Etage. Expedition: u. d. Insertions-Bureau...

Nro. 66.

Donnerstag den 1. Juni 1865.

XIV. Jahrgang.

Die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Pest

Man gewiß, und finden wir in den uns zugewandten „ungarischen Nachrichten“ von heute (Mittwoch) die erste hierauf bezügliche officiöse Mittheilung.

Das amtliche Blatt schreibt nämlich: „Aus verlässlicher Quelle erfahren wir soeben, daß dem Besuche Sr. Majestät in der Hauptstadt des Landes mit aller Zuversicht entgegengesehen werden darf.“

Die Deputation des Landes-Agricultur-Vereins, welche, wie bekannt, die Aufgabe hat, Allerhöchstseiner Majestät die Bitte um allergnädigsten Besuch der vom Vereine zu veranstaltenden landwirthschaftlichen Ausstellung vorzutragen, soll am 4. Juni huldreichst empfangen werden.

Am 6. Juni, zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags, werden dann Sr. Majestät mit Separat-Hofzug im Pesther Bahnhofe eintreffen. Alle officiellen Empfangs-Feierlichkeiten haben über ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät zu unterbleiben.

Der Allerhöchste Aufenthalt in Pest wird sich wahrscheinlich bis 9. Juni erstrecken. Wir beileben uns, diese Freudenbotschaft, bis wir aus sicherer Quelle auch die näheren Details werden bekanntgeben können, mitzutheilen, um unsern geehrten Lesern in Betreff dieses sehrwünschlichen beglückenden Ereignisses schon jetzt verlässliche Anhaltspunkte zu bieten.

Die Veranlassung, welche unseren Allergnädigsten Herrn und heißgeliebten Monarchen, wenn auch nur auf wenige Tage in unsere Mitte führt, bezeichnet am sprechendsten den Character dieser Allerhöchsten Reise; die Befestigung des officiellen Empfanges soll aber dem Strome der Begeisterung und innigsten Verehrung, welcher sich der Herzen aller getreuen Unterthanen Angesichts dieses für die Wohlfahrt des Landes und der Nation an den Tag gelegten neuen Beweises Allerhöchster Huld gewiß unwiderstehlich bemächtigen wird, keine Schranken ziehen.“

Urad, 31. Mai.

Die Zurechtweisung, welche der Kaiser Napoleon dem Prinzen Napoleon wegen seiner in Ajaccio gehaltenen Rede öffentlich zu ertheilen für gut fand, sowie die Antwort, welche dieser dem Kaiser ebenfalls öffentlich ertheilte, bilden fast ausschließlich den Gegenstand der Tagesdiscussion. „Der rothe Prinz ist abgethan“, „seine politische Rolle ist ausgepielt“, so tönt es aus den langen Reden heraus, welche die Journale diesem Gegenstande widmen zu müssen glauben.

Es würde zu weit führen, die Folgen des Zerwürfnisses zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Napoleon beleuchten zu wollen, so viel dürfte jedoch feststehen, daß dasselben nicht geeignet sein kann, der kaiserlichen Familie in den künftigen neuen Glanz und dem Bonapartismus überhaupt eine neue Stütze zu verleihen.

Die politische Weltlage, namentlich die neueste Gestaltung der Dinge in America, mit Inbegriff Mexico's, sind ganz danach angehen, in dem Gemüthe des Kaisers Napoleon ernste Besorgnisse wachzurufen, zu deren Befestigung er der vollsten Ruhe und Klarheit seines Gemüthes bedarf, welche aber eben in Folge dieses Familienzwistes, dem am Ende eine politische Bedeutung nicht abgesprochen werden kann, eine bedeutende Erschütterung erlitten haben dürfte.

wiß, daß er sie zu öftern bereits mit stillem Behagen gut hieß und sie für seine Zwecke auszubenten verstand. Andererseits aber dürfte es dem Prinzen Napoleon mit seinem Rücktritt von der politischen Laufbahn ebenjowenig ernst sein, da es ihm bei seinem regen Geiste, der ihm in keinem Falle abgesprochen werden kann und bei der offen zu Tage getretenen Sucht, eine Rolle zu spielen, klar sein muß, daß er durch seine dauernde Entfernung von dem Hofe seines kaiserlichen Vaters zur ewigen Unthätigkeit verdammt sein und zu einer Unbedeutendheit herabsinken würde, die weder seinen geistigen Anlagen noch seiner socialen Stellung entsprechen könnte.

Politische Uebersicht.

Aus Deutschland haben wir diesmal eine erfreuliche Nachricht zu registriren. Ähnlich dem Vorgange des jungen Königs von Baiern, hat sich auch der König von Sachsen aus eigenem inneren Drang bewogen gefunden eine allgemeine Amnestie zu ertheilen und finden wir hierauf bezüglich im „Dresdener Journal“ die folgenden Documente veröffentlicht:

Lieber Staatsminister v. Dehr!

Wenn uns die Milde des Höchsten mit Wohlthaten segnet, dann fühlt der Mensch sich doppelt verpflichtet, auch nach seinen Kräften den Mitmenschen Wohlthaten und Milde gegen dieselben zu üben. Dieses Gefühl bestimmt mich, die große Gnade, welche Gott in diesen Tagen mir und meinem Hause und Lande hat zu Theil werden lassen, durch einen umfassenden Gnadenact zu feiern.

Habe ich auch in vielen einzelnen Fällen denjenigen Personen, welche in die aufrührerischen Bewegungen des Mai 1849 verwickelt waren, Gnade angedeihen lassen, so will ich doch diese Vergnädigung jetzt auf alle dabei Betheiligte ausdehnen, und sowohl denjenigen, welche noch als Flüchtlinge im Auslande weilen, straflose Rückkehr gestatten, als denen, welche wegen erlittener Strafe oder noch anhängiger Untersuchung der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig gegangen sind, Wiederherstellung in dieselben gewähren.

Ich beauftrage Sie daher durch das Justizministerium in Verbindung mit dem Ministerium des Innern die erforderliche Verfügung mir zur Genehmigung vorlegen zu lassen und dieses Handschreiben zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Dresden den 27. Mai 1865. Ihr wohlgeheimer Johann.

Verordnung

eine allgemeine Amnestie wegen der im Monat Mai des Jahres 1849 begangenen politischen Verbrechen betreffend. In Folge allerhöchster Entschliessung Sr. Majestät des Königs wird hiedurch verordnet:

- 1. Wegen aller im Monat Mai des Jahres 1849 begangenen nach den bestehenden Strafgesetzen zu abtendenden politischen Verbrechen, soll im Königreiche Sachsen eine strafgerichtliches Verfahren nicht weiter stattfinden.
2. Strafen, welche deshalb bereits zuerkannt, aber noch nicht verbüßt sind, sollen nicht weiter verbüßt, Unkosten jeder Art, welche deshalb bereits zuerkannt, aber noch nicht bezahlt sind, sollen abgeschrieben, beziehentlich aus der Staatskasse übertragen werden.
3. Alle diejenigen, welche wegen irgend einer Betheilung an jenen Ereignissen ihrer bürgerlichen Ehrenrechte verlustig geworden sind, werden in dieselben wieder eingesetzt.

Dresden, am 27. Mai 1865. Die Ministerien des Innern und der Justiz. Freiherr v. Deust. Dr. v. Dehr.

Französische Blätter enthalten sich bis jetzt jedes Urtheils über den Brief des Kaisers an den Prinzen Napoleon und über dessen Rücktritt von der Präsidenschaft des geheimen Rathes. Sie melden bloß, daß der Prinz nach seiner Rückkehr von Ajaccio eine Audienz bei der Kaiserin und dem Vernehmen nach auch eine Besprechung mit dem Minister Rouher gehabt hat. In dem Telegramme, das die Uebersetzung des kaiserlichen Briefes brachte, sind einige Unrichtigkeiten. So sagt der Brief nicht, daß das vom Prinzen unter der Legation des Kaisers aufgestellte politische Programm, den Feinden der französischen Regierung zu unzulässigen Auffassungen dienen kann, sondern es werden diese Auffassungen dem Prinzen selbst zur Last gelegt. Die Stelle lautet:

Zu Auffassungen, die ich nicht zulassen könnte, fügen Sie noch Gesühle des Hasses und Wrothes hinzu, die nicht mehr für unsere Epoche sind.

Weiter ist der Passus des Telegramms: „um die Ideen des Kaisers in der jetzigen Zeit würdigen zu können“ durch die Wortfügung, „um sie auf die jetzige Zeit anwenden zu können“ zu ersetzen.

Die französischen und englischen Blätter beschäftigen sich nur mit Mexico und America. Die unabhängigeren Pariser Blätter plaidiren einstimmig für die möglichst rasche Zurückziehung der Truppen aus Mexico. „La Presse“ von Girardin meint, die schnelle Abberufung wäre sogar im Interesse des Kaisers Maximilian, da er dann weit mehr Aussicht hätte, die obwaltenden Schwierigkeiten zu besiegen. „La Presse“ meint, Frankreich habe nur die Wahl: Krieg mit den Vereinigten Staaten oder ein großes Geldopfer. Schenken wir lieber Mexico 500 Millionen und ziehen wir uns zurück, damit ist der mit der mexicanischen Expedition begangene Fehler nicht zu theuer bezahlt,“ meint dieses Blatt.

Das „Memorial“ theilt seinen Lesern mit, daß Kaiser Maximilian nach Kenntnisaufnahme der Capitulation des conföderirten Generals Lee sofort seinen Cabinetschef, Herrn Cloin, nach Washington abgefandte habe, und knüpft daran die Bemerkung, daß die Regierung von Mexico, die bis auf die letzte Zeit gezwungen gewesen sei, eine strenge Neutralität zwischen den americanischen Kriegführenden innezuhalten, und sich folglich eines jeden derartigen Schrittes

jorgfältig enthalten habe, nunmehr eine große Freiheit des Handlens erlangt habe. Jetzt nach Ende des Krieges erklärte sich mithin die Reise des Cabinetschefs des Kaisers Maximilian nach Washington sehr leicht und könne für die Zukunft die glücklichsten Erfolge haben.

Ueber die bereits gemeldete Niederlage der belgischen Legion in Mexico wird gemeldet: Die Quarantenen haben die belgische Legion überfallen und 300 Mann und 5 Officiere gefangen und getödtet. Die Depesche selbst bezeichnet als die Hauptursache des Unglücks nicht die Ueberlegenheit des Gegners, sondern Ueberraschung, will sagen, Mangel an Vorsicht und Disciplin, und hieran soll die belgische Legion gleich von vornherein keinen besondern Ueberfluß gehabt haben. Damit wollen wir keineswegs in Abrede stellen, daß sich die Lage des Kaisers Maximilian in letzterer Zeit verschlimmert habe. Im Gegentheil, den Siegesberichten der Franzosen stehen ebenso viele Schlappen zur Seite, die sie erlitten.

Die „Patrie“ erfährt aus Mexico, 24. April, „Oberst Potier habe die Armee der Insurgenten, die 3500 Mann stark war, bei Yonico vollständig in die Flucht geschlagen. Die Aufständischen haben fünfhundert Mann verloren. Die Verluste der Franzosen waren geringfügig. Die Fusaren trugen wesentlich zum Erfolge des Tages bei. Auch das 81. Linienregiment und die belgische Compagnie schlugen sich vorzüglich.“ — Es ist doch merkwürdig, daß die schon so oft vernichteten Quarantenen plötzlich 3500 Mann stark auftauchten! Ueber Newyork und Cairo wird englischen Blättern aus Mexico gemeldet, daß der republikanische General Negrete am 29. v. M. mit 1100 Mann vor Matamoros erschienen sei und die Uebergabe der Stadt gefordert habe. Die Kaiserlichen hätten sich geweigert, herauszumarschiren und sich dem Feinde zu stellen, und seien auf dem Rückzuge begriffen. Nach andern Berichten hätten die Republicaner am 4. d. die Belagerung aufgehoben und sich in unbekannter Richtung zurückgezogen. — Die kaiserliche Regierung hat ein Decret erlassen, welches Einwanderern jegliche Contractabschließung mit Quare, verbietet und Zuwiderhandelnde mit Strafen bedroht.

Der Verschwörungsproceß nimmt in Washington ununterbrochenen Fortgang; Berichterstatter werden frei zugelassen und die Verhandlungen des Gerichtshofes täglich veröffentlicht. Auch die am ersten Tage, den 12. d. M., gemachten Aussagen, sind nachträglich publicirt worden. Mehrere Zeugen deponirten, Booth und George Saunders in Canada zusammen und in Unterhaltung gesehen zu haben, Booth habe auch geheimen Zusammenkünften südstaatlicher Officiere in Stanton, Virginien, beigewohnt. Alle vor Gericht gebrachten Angeklagten waren gefesselt. Die Anklage lautet im Allgemeinen auf Verschwörung mit John Surratt, Wilkes Booth, Jefferson Davis, George Saunders, Beverley, Tucker, Jakob Thompson, S. Cleary, C. C. Clay, George Young und anderen unbekanntem Individuen zur Ermordung des Präsidenten Lincoln, Johnsons, Swards und Grants, behufs Unterstützung der Rebellion. Speciell ist Harold angeklagt, Booth in der Begehung eines Mordes unterstützt und seine Flucht befördert zu haben; Payne ist beschuldigt des Mordversuches gegen Seward; Agret steht unter Anklage, auf der Lauer gewesen zu sein, um den Vicepräsidenten Johnson und den General Grant zu ermorden. Mudd, Arnold und Fran Surratt sind der Hülfeleistung bei den Verbrechen beschuldigt. Sämmtliche Angeklagte werden durch die bisher aufgenommenen Zeugenaussagen schon incriminirt. Einer der Zeugen sagte aus, Surratt habe im Laufe des März in Begleitung einer Dame eine Reise nach Richmond gemacht, und nach Washington zurückgekehrt, etwa 200 Dollars Gold in seinem Besitze gehabt; Surratt habe erklärt, daß er Jefferson Davis und dessen Staatssecretär Benjamin gesehen habe, und daß Richmond nicht geräumt werden solle. Nach seiner Rückkunft von Richmond habe er sich nach Montreal begeben und sei an dem Tage vor des Präsidenten Ermordung wieder in Washington eingetroffen.

Den Gerichtshof bildet eine Militärcommission, welche aus drei Generalmajoren, fünf Brigadiere, einem Obersten und einem Oberstleutnant unter Vorsitz des Civilrichters Holt besteht. Die Verhandlung findet in einem Tracte des Arsenals in einem Saale statt, welcher kaum 300 Personen faßt; derselbe wird von vier vergitterten Fenstern beleuchtet, seine Wände sind einfach geweißt. Die Einrichtung desselben besteht in einer langen Tafel, an welcher der Gerichtshof sitzt, einem Tisch für die Stenographen, mehreren Holzbanken und drei bis vier Stühlen.

Man versichert, daß Harold, der Vertraute des Booth und Arnold, der sich selbst als Gefangener stellte, ein vollkommenes Geständniß abgelegt und die genauesten Angaben über die Organisation der Verschwörung gemacht habe. Dieses Geständniß eben, fügt man hinzu, soll Jefferson Davis stark compromittiren. Der Proceß dürfte drei oder vier Monate dauern. Es werden noch immer Verhaftungen vorgenommen. Man erwartet etwa zwanzig Todesurtheile.

Es heißt, Präsident Johnson werde in kurzem eine neue Amnestieproclamation erlassen. — Die Gouverneure Vance und Brown von Nordcarolina und Georgien sind verhaftet worden.

Marschall Magnan †.

Einer der bekanntesten Männer des militärischen Frankreichs ist am 29. Mai in dem hohen Alter von 74 Jahren verschieden. Marschall Magnan war einer der glücklichsten Soldaten, welche ihren Marschallstab in der Patronatsache gefunden haben.

Bernard Pierre Magnan war in Paris am 7. December 1791 geboren. Im Jahre 1809 war er in das 66.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements, including 'Achtung', 'Verlosung', and 'Neugebäude'.

Infanterie-Regiment als Freiwilliger eingetreten und noch in Spanien unter Massena und Ney als Soldat, Unteroffizier, Lieutenant und Hauptmann. Die Feldzüge von 1814 und 1815 machte er in der kaiserlichen Garde mit.

Bei der Eroberung von Algier zeichnete er sich als Oberst in den 22tägigen Gefechten unter den Mauern von Bona aus. Im Jahre 1832 trat er, auf Befehl des Königs der Franzosen Ludwig Philipp in die belgische Armee ein, welcher er bis zum Jahre 1839 als General angehörte. In Belgien bewies er sein glänzendes Talent zum Organisirten.

Im Jahre 1848 machte er, zur Herstellung der Ordnung in Paris, einen berühmten Feldzug von den Alpen bis zur Hauptstadt. Im Sommer 1851 übergab der Prinz-Präsident Louis Napoleon dem General, welcher ein treuer Anhänger der Napoleoniden blieb, das Commando der Armee von Paris, mit welcher Magnan in den Tagen vom 2. bis 4. Dec., in den bösen Tagen des Staatsstreiches den Widerstand der Republikaner mit großer Entschlossenheit und Härte zu Boden schlug.

Als Kaiser Napoleon Frankreich in große Commando-Districte theilte, wurde Magnan zum Oberbefehlshaber der Nord-Division ernannt. Marschall Magnan hatte zweimal vor dem Staatsstreich gegen die Bürger, gegen das Volk des Landes gekämpft, und zwar unter Ludwig Philipp gegen die Arbeiter von Lille und Doubaix und 1849 in Lyon gegen die Socialisten.

Kaiser Napoleon verliert an ihm einen energischen, umsichtigen und tapferen Soldaten und einen verlässlichen Freund, der keine andere Rücksicht kannte, wenn es galt, seine Befehle zu vollziehen.

## Neuestes.

**Wien, 30. Mai.** Im Unterhause legt die Regierung einen Gesetzentwurf betreffend die Eisenbahn von Kaschau nach Oberberg mit einer Zweigbahn nach Speries vor. Das Punctirungsgesetz mit Zugrundelegung der imperativen Controle wird angenommen.

**Hamburg, 30. Mai.** Die heutigen „Ikehoer Nachrichten“ protestiren gegen die ihnen von der „Nordb. Allg. Ztg.“ zugeschriebene preussienfreundliche Gesinnung. Die preussisch gesinnte Nationalpartei finde in den Herzogthümern wenig Anhang.

**Bern, 30. Mai.** Der schweizerische Bundesrath erbitte, Reciprocität anbietend, hinsichtlich des österreichischen Zolltarifs Gleichstellung der Schweiz mit den meistbegünstigten Nationen. Die Pariser Firma Marquardt u. Comp. hat wegen der erfolgten Confiscation eines durch Vorschussleistung an Mr. Stibbell (staatsrechtlichen Agenten in Paris) erworbenen Besitzthums durch die nordamerikanische Regierung die Vermittlung des schweizerischen Bundesrathes angerufen.

**Genf, 30. Mai.** Prinz Napoleon ist hier, vom Grafen Brancich begleitet, eingetroffen und mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Er begibt sich nach kurzem Aufenthalt auf seine Besitzung Prangin.

**Paris, 30. Mai.** Der erste Generaladjutant und der Cabinetschef des Kaisers Maximilian, Herren Wolf und Cloin, haben sich gestern Abends nach Havacio begeben, um dort mit dem Kaiser Napoleon zusammenzutreffen.

**Wien, 30. Mai.** Es mag einigermaßen sonderbar erscheinen, wenn wir jetzt, in einer Zeit, wo die großen Verfassungsfragen mächtiger als je an uns heranreten, von der orientalischen Frage reden müssen; jedoch es ist eine nicht zu bestreitende Thatfache, daß die Verhältnisse der unteren Donauländer für Oesterreich von solcher Wichtigkeit sind, daß man auch unbedeutendere Phasen nicht außer Acht lassen darf; in Oesterreichs traditioneller Politik heisst es den Orient festen Blickes im Auge zu behalten. Die bisher beobachtete Politik galt der Erhaltung der Pforte und wir können nicht umhin offen zu erklären, daß sich die Verhältnisse bedeutend geändert und daß Oesterreichs orientalische Politik eine andere werden muß, will und soll sie heilbringend für dieses werden. Es gilt das christliche Princip mit aller Kraft zu vertreten und hierbei erscheint es am besten, wenn Oesterreich die slavisch-christlichen Völker, wenn auch nicht gerade direct protegirt, so doch sich ruhig allein entwickeln läßt. Die Sympathien der Südslaven sind für Oesterreich eine Nothwendigkeit, und es ist vielleicht kein schlechter Rath, wenn wir uns dahin aussprechen, Oesterreich möge darnach trachten, sich diese in jeder nur möglichen Weise zu erwerben, — mit einem Worte, es möge in seiner orientalischen Politik einen totalen Umschwung eintreten lassen.

Haider-Effendi, der neue türkische Gesandte, ist hier eingetroffen. Er ist ein echter Türke, war nie in der europäischen Diplomatie verwendet und kommt mit echt türkischen Gesinnungen hierher. Die Befürchtung eines Umschwunges in der österreichisch-orientalischen Politik haben auch in Constantinopel bereits Platz gegriffen. Es ist daher wohl natürlich, daß Haider mit einem gewissen Mißtrauen auftritt, welches neue Nahrung erhielt durch die freundliche Aufnahme, die Fürst Nikita hier gefunden. Hierzu kommt noch, daß er dem bisherigen Geschäftsträger Steinbl nicht recht traut und eigentlich ohne Freundesbeistand dasteht. Seine Stellung ist schwierig und um so schwieriger Angesichts der sich vorbereitenden Ereignisse in Serbien und Rumänien, doch für Oesterreich kann und darf die Politik der Pforte nicht maßgebend sein; will es seinen eigenen Vortheil recht verstehen und genügend ausnützen, dann muß es unter jeder Bedingung mit seiner seit den letzten 20 Jahren verfolgten orientalischen Politik brechen.

Auch der für Paris designirte türkische Gesandte, Savfet Pascha, ist mit Gefolge auf der Durchreise hier angekommen; der frühere hiesige Botschafter Fürst Kallimachi trifft dieser Tage ein, um Sr. Majestät sein Abberufungsschreiben zu übergeben. Fürst Nikita von Montenegro läßt sich und sein Land bei dem serbischen Jubelfest durch seinen Adjutanten, Oberst Zega, vertreten, der bereits nach Belgrad abgereist ist. Heute früh wurde hier das humoristische Wochenblatt „Ruckuck“ wegen einer etwas lasciven „Ballade“ confiscirt; obgleich der größte Theil der Auflage in Wien bereits ausgetragen war, fand man doch noch bei 2000 Exemplare, die zur Postverföndung bestimmt waren; auch das Manuscript wurde bei der Haussuchung in der Druckerei vorgefunden.

## Beköser Landwirtschaftsverein.

In der am 8. d. M. abgehaltenen Ausschusssitzung dieses Vereins sprach sich der Vicepräsident Andreas Urjinski in dem vorgelegten Geschäftsberichte über die zerfahrenen landwirtschaftlichen Zustände unter Anderem folgendermaßen aus:

„Nebst dem Haupthebel, dem Geldmangel, wirken auch noch andere Factoren lähmend auf den Unternehmungsgeist. — Die Viehzucht ist in besorgnißerregender Weise gesunken, so zwar, daß auch in Ermangelung verlässlicher statistischer Daten der aufmerksame Beobachter mit bekümmerner Brust bekennen muß, daß, obgleich das landwirtschaftliche Publikum schon vor dem 1863er Nothstandsjahre höchstens ein Drittel des nothwendigen Bestandes an Zug- und

reien sie an ihm ausübte. Unangenehm — sie fürchtete, daß auch er sich Vorwürfe über ihre „Mesalliance“ erlauben und sie wenigstens ärgern würde. Sie sah daher seinem Eintreten mit einer gewissen Spannung entgegen.

Wetter Hans kam, sein rothes Gesicht glänzte vor Freude, seine aufgeworfenen Lippen verzogen sich zu einem Lachen, wodurch er zwei Reihen Zähne zeigte, so herrlich, daß man unwillkürlich den Wunsch verspürte, diese Zermalnungswerkzeuge einmal in Thätigkeit zu sehen. Er näherte sich und küßte ihr lüchlich die Hand, während Ernestine rief: „Wetter Hans! Welche Ueberraschung! Wo kommen Sie her, wie hereingeschnitten? Und wie wohl Sie aussehen! Wahrhaftig, Sie sind ordentlich hübsch geworden.“

Wetter Hans war ganz selig bei dieser Begrüßung, hielt es aber für anständig, gegen das „hübsch“ Protest einzulegen. „Hüsch nicht, aber alt, wollen Sie sagen. Ja, sehen Sie, Cousine — er nannte sie so, weil sie ihn Wetter titulirte — wenn man so arbeitet, wie ich, sich solchen Strapazen unterwirft, so in Sturm und Wetter herumläuft, da kann man den Jahren nicht gebieten, sie sollen keine Spuren hinterlassen. Bemerken Sie, schöne Cousine, diese Falte? Die hatte ich damals noch nicht auf der Stirn, als ich um ihre schöne Hand warb.“

„Ich weiß in der That nicht, ob das wahr ist, was Sie da behaupten, Wetter Hans,“ meinte Ernestine, in einer halb neckenden, halb sarkastischen Manier, „denn ich gab mir damals nicht die Mühe, Sie recht genau anzusehen, und so hab' ich auch nicht bemerken können, ob eine Falte da war oder nicht. Sie steht Ihnen aber gut, wirklich, sie gibt Ihren Wangen etwas Erntes, Nachdenkendes. Sie haben wohl jetzt viele Gedanken, Wetter Hans?“

„Ja, mancherlei. Oft sind die Gedanken auch suchtschwelger.“

„Wenn Sie bedenken, daß Sie noch immer Junggeselle sind?“ fiel die schöne Witwe ein. „Nun, Wetter Hans, läßt sich denn keine auffinden?“

„Ich will keine,“ sagte Hans. „Einst hatte mich Eine nicht gemocht“ — er blinzelte dabei Ernestine von der Seite an — „nun will ich keine.“

„Sie wollen als Hagestolz in die Grube fahren? das ist nicht recht,“ meinte Ernestine.

„Nicht oder nicht; aber es gefällt mir,“ sagte Hans. „Ich führ' ein freies Leben, um das mich eine Frau bringen würde. Die Jagd ist meine Passion, und wenn ich mit ein Paar Freunden meinem Weinkeller die Honneurs mache, so hab' ich meine Lust, die ist etwas laut, das würde eine Frau ditto nicht dulden. Wenn ich etwas möchte — unter Napoleon dienen, das wünsche ich mir noch. Alle Hage! Das ist mein Mann! Ich hab' schon daran gedacht, bei der alten Garde einzutreten.“

„Dazu sind Sie viel zu klein, Wetter Hans.“ sagte Er-

Düngererzeugungsvieh besaß, wegen des eingetretenen Futtermangels dieser geringe Viehstand wieder um ein Drittel abgenommen hat, so daß gegenwärtig das landwirthschaftliche Publikum höchstens über ein Sechstel des zu einer rationellen und zweckmäßigen Bodencultur erforderlichen Viehbestandes besitzt.

Im Bereiche der Bodencultur ist seit den letzten 2 Jahren gleichfalls nur Betrübenes zu bemerken. Seine schäumende Lebendigkeit, welche vor ein paar Jahren die Bodenculturarbeiten so vortheilhaft charakterisirte, ist jetzt gänzlich verschwunden, so zwar, daß auf diesem Felde nicht nur kein Fortschritt, ja nicht einmal ein Stillstand, sondern ein wirklicher Rückgang wahrnehmbar ist. So haben die bereits in Aufnahme gekommenen richtigen ökonomischen Richtungsprincipien, das nothwendige Wechselwirthschaftssystem fast gänzlich aufgehört maßgebend zu sein und theils dem primitiven Dreifelderwirthschaftssystem, theils aber — was noch viel besorgnißerregender ist — der gänzlich Systemlosigkeit und dem übertriebenen Cerealienbaue Platz gemacht. — Und diese traurige Erscheinung, vermöge welcher, so zu sagen, das Bodencapital selbst in Anspruch genommen wird und seine Productionsfähigkeit gleichsam einen Vorstoß zu geben genöthigt ist, ist nicht dem Mangel an wissenschaftlicher, ökonomischer Bildung und richtiger Einsicht, sondern leider der traurigen Nothgedrungenheit zuzuschreiben. So ist der Neppbau, welcher so gut in unser Wechselssystem paßt, nicht durch unseren eigenen Willen, sondern durch die seit Jahren herrschende Dürre und die aus derselben entstandenen Insecten aus unserer Oeconomie verdrängt worden. Dergleichen sind die Sommerfrüchte und Hackgewächse nicht etwa wegen verhöbener Auffassung genöthigt, dem unverhältnißmäßigen Weizenbaue Raum zu geben, sondern wegen ihrer, die außerordentlichen Arbeiten und Kosten nicht lohnenden Werthlosigkeit.“

## Ueber die Alfold-Fiumaner Eisenbahn.

finden wir im „Festio Napló“ von August Tresfort folgende Auseinandersetzung:

„Nachdem sich im verfloßenen Jahre zum Bau dieser Bahn und der damit in Verbindung stehenden Linien ein ungarisch-englisches Consortium gebildet hatte, fusionirte sich daselbe im März l. J. mit dem belgischen Consortium, welches die Vorarbeiten für die Semlin-Fiumaner Bahn hatte ausführen lassen. In Folge dessen begannen die ferneren Unterhandlungen, die Pläne wurden beim Handelsministerium geprüft, die Führung der Linien wurde im Principe festgesetzt, und Alles war soweit vorbereitet, daß nur mehr die Capitalisten ihre Bedingungen zu stellen hatten, um das Gesuch um die definitive Concession und Zinsengarantie einreichen zu können. Da stellte es sich jedoch heraus, daß, bevor von Seite der Capitalisten die entscheidenden Schritte geschehen können, die aus den Vorarbeiten der Südbahngesellschaft entspringenden Schwierigkeiten beseitigt werden müssen. Die Südbahngesellschaft besitzt nämlich das Recht für alle, jenseits der Donau zu bauenden Eisenbahnen und zwar in der Weise, daß sie, was immer für eine Gesellschaft gegenüber, bezüglich jeder jenseits der Donau zu bauenden Linie das Recht besitzt, binnen vier Monaten nach Ertheilung der definitiven Concession den Bau der betreffenden Linie zu übernehmen. In Folge dessen ist die Südbahngesellschaft vollkommen Herrin der Eisenbahnentwicklung in den Gegenden jenseits der Donau, und indirect auch in den südlichen Theilen Ungarns diesseits der Donau. Fest oder Großwarden wird demnach mit Fiume nie durch eine Eisenbahn verbunden werden, außer die Südbahngesellschaft gibt ihre Einwilligung, daß sie aber diese Zustimmung aus eigenem

Willingen. „Alsdann sind Sie gar nicht geschaffen, um den Krieg auszuhalten; Ihre Organisation kann den Pulverdampf nicht ertragen.“

Hans bemerkte die Satyre nicht; er meinte: „Das ist wahr, ich bin etwas kurzathmig. Aber es wär' ein verzeuhtes hübsches Ding, wenn ich als Capitän oder Major auf mein Gut zurückkehren könnte. Da sollten meine Bauern Respect bekommen!“

Aus diesem kleinen Gespräch wird der Leser ersehen haben, wie Geistes Kind Wetter Hans war. Ein gutmüthiger, von sich selbst eingenommener Landjunker, beschränkt, unbeholfen, aber eine ehrliche treue Haut. Seine Phantasie hatte ihm einst die Möglichkeit vorgepielt, die Hand der schönen Ernestine zu gewinnen, allein er hatte sich getäuscht. Ernestine zog seinen Bruder, den schlanken Lieutenant, dem hausbackenen, eckigen Landwirth vor. Er ward darüber nicht tief sinnig, melancholisch, gab sich aber auch keine Mühe, die Gunst einer Anderen zu erwerben, sondern lebte einfach auf seinem ererbten Landgute mit Ackerbau, Viehzucht und Jagd sich beschäftigend. Jetzt trieb ihn die Neugierde zu seiner Schwägerin; er wollte seine alte „Flamme“ einmal bejuchend und zugleich den Bürgerlichen betrachten, dessen erklärte Braut die junge Witwe war. Darum erhob er jetzt plötzlich die Frage: „Nun, Cousine, ich dachte, ich würde jemand bei Ihnen finden?“

Ernestine erröthete. „Ach Sie meinen den Professor Berend, meinen Bräutigam? Der ist verreist.“

„Verreist?“ rief Hans. „Verreist? Und läßt seine schöne Braut allein? Das ist ja ein Capitalverbrechen!“

„Wie so? Ich sehe das nicht ein,“ sagte Ernestine verwirrt.

Hans nahm eine pfiffig sein sollende Miene an. „Er muß Ihrer Treue sehr sicher sein. Aber selbst dann noch ist es ungerecht, jedenfalls leichtsinnig.“ Er lächelte, als ob er etwas außerordentlich Galantes gesagt hätte.

Durch die Berührung dieses Gegenstandes wurde Ernestine augenblicklich wieder in ihre trübe Gemüthsstimmung versetzt, die Hansens ergötzliche Erscheinung eben verschwand hatte. Sie hing den argwöhnischen Gedanken wieder nach, so daß sie sogar Hansens nächste Frage überhörte und er sie wiederholen mußte:

„Wo ist er denn hingereist?“

„Auf den Wald,“ sagte Ernestine, wobei ihr unwillkürlich ein Seufzer entschlüpfte.

„Das thut mir leid, wirklich, das thut mir leid,“ sagte Hans. „Ich hätte ihn gar zu gerne kennen gelernt, muß sogar gestehen, daß ich deshalb hieher gekommen bin.“

(Fortsetzung folgt.)

## Senileton.

### Ein Professor.

Novelle von Ludwig J. . . .  
(Fortsetzung. — S. Nr. 65.)

Katharina wiegte ihren Kopf hin und her und meinte, es sei möglich, daß der Herr Professor aus ganz besonderen Gründen — den Wald so liebe.

„Aus was für Gründen?“ — frug die schöne Witwe. Ihr Auge bligte.

Katharina sah es. Richte Schadenfreude lachte aus ihrem Wesen. „Hm, hm,“ schmunzelte sie, „die Mädchen auf dem Wald sind schön! Ich will aber nichts gesagt haben,“ setzte sie hinzu, als sie die Wirkung dieser leichtsinnigen Bemerkung auf dem Antlitz ihrer Herrin las.

Wer jemals das entsetzliche Gefühl gehabt, wer erfahren hat, wie weh, wie qualvoll es ist, wenn der Argwohn, die Eifersucht, diese sieberköpfige Hyder, ihre Zähne in das bisher vertrauensvolle Herz schlägt, der kann ahnen, wie es der jungen Witwe zu Muth war, als Katharina die letzten Worte sagte. Erstalt rann es ihr durch die Adern; zugleich regte sich aber das edlere Gefühl des Jornes über eine solche Redheit, den Geliebten zu verdächtigen, und sie herrschte Katharina an: „Mädchen, was unterstehst Du Dich? — Verlasse mein Zimmer! Nicht eher komm zurück, bis ich Dich rufe!“

Das Mädchen eilte erschrocken hinaus. Ernestine trat an's Fenster. Ihre Seele grubelte den Worten Katharinas nach. Wenn auch eine Stimme in ihr sagte: es ist Unsinn, Thorheit, auf das Geschwätz der Närrin zu hören, so vermochte sie doch nicht eine gewisse Bekommenheit zu überwinden. Constantin's Wunsch, die wenigen Wochen ganz allein und ungestört dem Waldleben weihen zu dürfen, erhielt jetzt in ihren Augen eine geheimnißvolle Bedeutung. Es ist ja bekannt, daß wir, sobald uns der Argwohn erfasst hat, Alles schwarz zu sehen beginnen; wir finden da in tausend kleinen zufälligen Dingen eine Bestätigung unserer vorgefaßten Meinung, weil wir immer von einer bestimmten Voraussetzung ausgehen.

Als Ernestine, sich in selbstqualerische Gedanken vertiefend, so zum Fenster hinausgah, sah sie plötzlich einen Mann über den Platz auf ihre Wohnung zuschreiten, in welchem sie ihren Schwager Hans v. Holleben erkannte, gemeinlich nur „Wetter Hans“ genannt. Auch er sah und erkannte sie, und grüßte herauf.

Wetter Hansens Erscheinen war Ernestine theils angenehm, theils unangenehm. Angenehm — weil Wetter Hans ein gutmüthiger Mann war, der sich von ihr Alles gefallen ließ und desto glücklicher war, je tollere Streiche und Neck-

nem Will in ihrem concurren als nun Südbahngreter dah men jowa auch der werde. D Combinat von Arab ren. Be ein ferne der Süd Diese Pr und ist italienisch hat, und tigt, bei terpretat wird.“

Da die den dification Volksban Publicum am 24. Es en g Volksban mitzuthe

S. lehensver

S. Mitglied gegen we Capital möglichst

S. Stadt od N., mit

S. als Gell girat de zur Aus richt. als Kläg Localger Richter unterwer

S. a) welche d Vereins der ents dern, od Spendum dern un tigen Zi von Si

b) capital dentliche lehen vo

c) die und wird. Wohnhaf ter sein, Mal de oder zu den Loc sein där Naten

N. Stadtha richtung desjelben

\* in der I messe in Einstudi Proben für das bracht r

\* Wetrem tag, 11 folgende 2. Nat renreitet Graf D Ambula 400 fl. Preis 1. Wat erter C (Herren Preis 7. Sw

\* weitand

ingetretene Fut-  
stand wieder um  
wärtig das Land-  
ein Sechstel des  
denkmal erfor-  
seit den letzten 2  
bemerken. Eine  
paar Jahren die  
terifizierte, ist jetzt  
diesem Felde nicht  
Stillstand, sondern  
So haben die  
igen öconomischen  
Beschwelwirtschafte-  
zu sein und theils  
a, theils aber —  
— der gänzlichen  
realienbaue Platz  
ng, vermöge wel-  
in Anspruch ge-  
igkeit gleichsam  
nicht dem Man-  
ung und richtiger  
gedrungenheit zu-  
so gut in unser  
eigenen Willen,  
de Dürre und die  
nerer Deconomie  
de Sommerfrüchte  
obener Auffassung  
enbaue Raum zu  
entlichen Arbeiten

dem Willen nie gibt, ist sehr natürlich, denn es kann nicht  
in ihrem Interesse liegen, daß eine andere mit ihrer Linie  
concurrirende Bahn zum adriatischen Meer gebaut werde.  
Als nun unser Consortium in dieser Angelegenheit an die  
Südbahngesellschaft eine Anfrage richtete, sprach sich ihr Vertre-  
ter dahin aus, daß die Südbahngesellschaft das Zustandekom-  
men sowohl der Eßegg-Ezßfelder und der Ezßfeld-Gümmner, als  
auch der Großwardein-Ezßegger Linie um jeden Preis verhindern  
werde. Die Südbahngesellschaft geht von der Hermannstädter  
Combination aus und wünscht die Hermannstädter Linie  
von Arad nach Sibinda und von dort nach Agrum zu füh-  
ren. Bevor daher bezüglich unserer Eisenbahnpläne irgend  
ein fernerer Schritt geschehen kann, muß das Privilegium  
der Südbahngesellschaft modificirt oder interpretirt werden.  
Diese Frage ist auch im Ministerrathe bereits vorgekommen  
und ist zu hoffen, daß, nachdem die Südbahngesellschaft ihre  
italienischen Linien von den österreichischen Linien getrennt  
hat, und sie sich in zwei Gesellschaften zu theilen beabsich-  
tigt, bei der Feststellung dieses neuen Verhältnisses die In-  
terpretation ihres Privilegiums für uns günstig ausfallen  
wird."

### Statuten-Entwurf der Volksbank.

Da gegenwärtig auch bei uns eine Commission über  
die den Verhältnissen unserer Stadt zu accommodirende Mo-  
dification der Statuten für eine in Arad zu gründende  
Volksbank berathet, so halten wir es im Interesse des  
Publicums für geboten, dem durch die Commission bei der  
am 24. Mai l. 3. abgehaltenen Commissionssitzung geäußerten  
Wünsche zu entsprechen und die durch Herrn Anton v.  
Sengery in Pest unterbreiteten Muster-Statuten für  
Volksbanken ihrem Wortlaut nach in Uebersetzung hier  
mitzutheilen. Dieselben lauten:

- I. Titel des Vereins.  
§. 1. Der Titel des Vereins ist: „Spar- und Dar-  
lehensverein der Stadt oder der Gemeinde N. N.“
- II. Zweck des Vereins.  
§. 2. Der Zweck des Vereines ist: seinen ordentlichen  
Mitgliedern im Wege eigener Fondbildung, oder  
gegen wechselseitige Gutsicherung, durch Aufnahme fremder  
Capitalien, auf Rückertattung in kurzer Frist, ein  
möglichst billiges Darlehen zu verschaffen.
- III. Der Rayon des Vereins.  
§. 3. Der Rayon des Vereins erstreckt sich auf die  
Stadt oder Gemeinde N. N., oder auf die Gemeinden N.  
N., mit dem Sitz in der Stadt oder Gemeinde N. N.
- IV. Das Gericht des Vereins.  
§. 4. Das Gericht des Vereins ist, im Falle derselbe  
als Gesellagter in einen Proceß verwickelt würde, der Ma-  
gistrat der Stadt N. N., und im Falle derselbe kein Recht  
zur Ausübung der Gerichtsbarkeit besäße, das Comitatsge-  
richt. Sollte aber der Verein gegen einzelne Mitglieder  
als Kläger auftreten, so richtet zwar vorschriftsgemäß das  
Localgericht, doch besitzt der Verein das Recht der freien  
Richterwahl, dem sich die Vereins-Mitglieder freiwillig  
unterwerfen.
- V. Vereins-Mitglieder.  
§. 5. Die Vereins-Mitglieder:  
a) Unter stückende Mitglieder sind diejenigen,  
welche die Gründung und den Beginn der Wirksamkeit des  
Vereines durch der Einlagssumme der ordentlichen Mitglie-  
der entsprechende oder diese überschreitende Beträge beför-  
dern, oder auch später wann immer durch Darlehung oder  
Spendung ähnlicher Beträge die Zwecke des Vereines för-  
dern und sich, auch im Darlehungsfalle, mit den hyperen-  
tigen Zinsen ihrer Gründungssumme begnügen, ohne selbst  
von Seite des Vereines je ein Darlehen zu beanspruchen.  
Derartige unterstützende Mitglieder können nicht allein Pri-  
vatpersonen, sondern auch der Staat selbst, einzelne Muni-  
cipalitäten, Gemeinden, Corporationen, Gesellschaften, Geld-  
und sonstige Institute sein.  
b) Ehren-Mitglieder sind jene, die das Vereins-  
capital durch Spendung kleinerer Beträge, als die der or-  
dentlichen Mitglieder sind, vermehren, ohne auf ein Dar-  
lehen von Seite des Vereines zu rechnen.  
c) Ordentliche Mitglieder sind jene, durch  
die und in deren Interesse eigentlich der Verein gegründet  
wird. Ordentliches Mitglied kann jeder im Vereins-Rayon  
wohnhafte ehrenhafte Gewerbsmann, Landwirth oder Arbei-  
ter sein, der bei Unterfertigung der Statuten ein für alle  
Mal den Betrag von 50 fl. in die Vereins-Cassa einzahlt,  
oder zu monatlichen Einlagen sich verpflichtet, welche je nach  
den Localverhältnissen nicht weniger als 40 oder 80 fr.  
sein dürfen, die aber die Mitglieder auch in wöchentlichen  
Raten (à 10—20 fr.) einzahlen können.  
(Fortsetzung folgt.)

### Tagesneuigkeiten.

**Arad.** Heute (Donnerstag) Abends 6 Uhr findet im  
Stadthausaale die zweite Sitzung des Comitès zur Er-  
richtung einer Volksbank statt, worauf wir die Mitglieder  
deselben aufmerksam zu machen uns erlauben. —  
\* Am Pfingstmontag wird während des Hochamtes  
in der katholischen Kirche von unserer Dalárda eine Vocal-  
messe in D von Volkmann zum Vortrag kommen. Das  
Einstudiren dieser Messe, welche zahlreiche und längere  
Proben erheischte, verursachte den Ausfall einer Liedertafel  
für das abgelaufene Monat; dieselbe soll jedoch bald einge-  
bracht werden. —  
\* (Feste r Wettrennen.) Das diesjährige Pester  
Wettrennen wird am Mittwoch, 7., Freitag, 9. und Sonn-  
tag, 11. Juni, stattfinden. Für den ersten Renntag sind  
folgende Course bestimmt: 1. Hock-States (Herrnreiten),  
2. Nationalpreis von 400 Ducaten in goldenem Becher,  
3. Damenpreis von 300 Ducaten in goldenem Becher (Her-  
renreiten), 4. Kaiserpreis zweiter Classe 600 Ducaten, 5.  
Graf Octavian Kinsky-Preis 500 fl. — Zweiter Tag: 1.  
Ambulantes Zuchtrennen, 2. Graf Stefan Karolyi-States  
400 fl., 3. Székény-Preis 100 Ducaten, 4. Eßlerházy-  
Preis 500 fl., 5. Matsh 100 Ducaten. — Dritter Tag: 1.  
Batthyányi-Hunyady-Preis 200 Ducaten, 2. Kaiserpreis  
erster Classe 1000 Ducaten, 3. ambulantes Sweep-States  
(Herrnreiten), 4. Patrioten-Preis 100 Ducaten, 5. Nákö-  
Preis 100 Ducaten (Herrnreiten), 6. Rennen der Landleute,  
7. Sweep-States.  
\* In Betreff der Aufstellung des Denkmals für  
weiland Se. kais. Hoheit den Erzherzog-Palatin

Josef in Pest — lesen wir in den „Ang. Nachr.“ —  
haben Se. k. k. Apostolische Majestät noch im Jahre 1860  
die Absicht ausgesprochen, den Enthüllungsfestlichkeiten bei-  
zuwohnen und sich die Bestimmung des Zeitpunktes zur  
Ausführung dieses Vorhabens vorbehalten. Es war daher  
selbstverständlich, daß sich der Magistrat, beziehungsweise  
der Gemeinderath von jeder vorgreifenden Verfügung in  
Betreff dieser Feierlichkeit zu enthalten hatte und auch dem  
in den Blättern schon wiederholt laut gewordenen Wunsche  
für baldige Aufstellung dieses Monumentes nicht entsprechen  
konnte. Da sich nun die Hauptstadt in wenigen Tagen der  
allerhöchsten Anwesenheit Sr. Majestät zu erfreuen haben  
wird, so glaubte der Magistrat diese günstige Gelegenheit  
wahrnehmen zu sollen, und erlaube sich derselbe, am gestri-  
chten Tage an das Präsidium des h. k. ungar. Statthalter-  
rathes die Bitte zu stellen, bei Se. k. k. apost. Majestät  
Namens der Stadt Pest unterthänigst anfragen zu wollen,  
ob die feierliche Enthüllung gelegentlich der beglückenden  
Anwesenheit Sr. Majestät in Pest vollzogen werden dürfe.  
\* (Neue Dampf-mühlactien-Gesellschaft.)  
Am 25. v. M. fand auf Anregung des Herrn M. G. Ul-  
mann, öffentlichen Gesellschafters der Firma C. Ulmann in  
Pest, zwischen mehreren dortigen Handelsfirmen, unter denen  
die Herren Albert Bodianer, M. E. Koppé, A. Heinrichs  
Söhne, J. G. Schopper, W. Geschwindt, Jakob Gruber  
und Comp., Brüder Hirsch, Josef Hofmann, Brüder Led-  
erer erschienen, eine Verathung zu dem Zwecke statt, um  
eine Actiengesellschaft behufs Bau und Betrieb einer Dampf-  
mühle zu gründen. — Nach einer eingehenden Discussion  
an der sich auch ein Vertreter der Filiale der Creditanstalt  
betheiligte, wurde beschloffen, die Vorarbeiten vorzunehmen  
und die Concessionirung zu denselben bis zur formellen  
Constituierung der Gesellschaft bei der h. kön. ung. Statth-  
alterei anzufuchen. Das im Wege der Actien-subscription  
aufzubringende Capital wurde auf 500,000 fl. festgesetzt,  
die durch die Ausgabe von 1000 Stück Actien à 500 Gul-  
den beschaffen werden sollen. — Die Eingangs erwähnten,  
sowie weitere zehn Firmen verpflichteten sich als „Gründer“  
zur Uebernahme der Hälfte der auszugebenden Actien. Es  
wurde der Umfang der zu erbauenden Mühle auf 16 Gänge  
projectirt und sollen sich die Herren Alb. Bodianer und  
M. G. Ulmann um den Directorposten bewerben, zwischen  
denen die Wahl zu treffen sein wird.

\* Am 24. d. um 6 Uhr trat Sr. Eminenz der Fürst-  
Primas in Komorn ein, und wurde an der Waagbrücke,  
wo eine Triumphpforte errichtet war, vom Magistrat und  
einem berittenen Wanderium (in welchem auch mehrere Pro-  
testanten sich befanden) unter dem Jubel der Bevölkerung in  
das Absteigequartier im Stadtpfarrhof geleitet. Am Christi-  
himelfahrtstage nahm Se. Em. in der St. Andreaskirche  
die Einweihung der großen neuen Orgel und die Firmung  
von 1300 Kinderern vor. Bei dem Festessen, welches der  
Stadtpfarrer Probst Pauác gab, brachte Se. Eminenz  
den ersten Toast auf Se. k. k. Apostolische Majestät aus,  
und knüpfte daran den mit donnernden Eisenrufen aufgenom-  
menen Wunsch, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern sein  
mäge, wo es ihm vergönnt sein werde, die glorreichste Func-  
tion seiner Primatialwürde, die Krönung des Monarchen, zu  
vollziehen. Nach dem Diner reiste der Kirchenfürst nach  
Nagy-Megyer, um auch dort Tags darauf das h. Sacra-  
ment der Firmung zu erteilen.

\* Dem Grafen Rudolf Zichy wurden am ver-  
stossenen Freitag während seiner zu Dampfsschiff unternom-  
menen Reise nach Pest auf der Strecke zwischen Gönyö  
und Waigen zwei Pactschoten entwendet, in welchen sich  
baares Geld und Pretiosen im Gesamtwerthe von 10,000  
fl. befanden. Drei Individuen, welche verdächtig sind den  
Diebstahl verübt zu haben, wurden dem „P. Hirnök“ zu-  
folge bereits verhaftet, doch ist der eigentliche Thäter noch  
nicht entdeckt.  
\* Wie die „Temesv. Z.“ erfährt, ist am 27. d. Mts.  
das f. k. Postamt in Palanka bei Hof von Räubern  
überfallen und hiebei ein Postpaket im Geldwerthe von  
20,000 fl. geraubt worden. Der dortige Postmeister, der  
sich gegen die Uebermacht der Räuber zur Wehre setzte,  
wurde erheblich verwundet.  
\* Den verschiedenen Meldungen über die Besetzung  
der Banalstelle in Croatien gegenüber, erklärt  
die officöse „Wien. Abendpost“: „Wir finden uns zu erin-  
nern veranlaßt, daß für die Stellvertretung des Banus in  
dessen zeitweiliger kurzer Abwesenheit eine specielle Ennen-  
dung nicht erfolgt, indem sie gemäß der bestehenden Ein-  
richtungen in natürlichem Wege durch den ihm im Range  
folgenden Hofrath sich von selbst versteht, der Fall der Be-  
rufung eines k. Commissars für den Vorstich im Landtage  
aber Allerhöchsten Orts noch nicht in Erwägung genommen  
worden ist. Nach dieser Darlegung ist es zur noch bestimm-  
teren Dementirung der cursirenden Angaben kaum notwen-  
dig, auch auf deren Ungereimtheit hinzuweisen, indem bei  
einer Dienstübernahme kaiserlicher Generale von „nicht  
acceptiren“ oder von ihrerseits aufgestellten Ansprüchen auf  
Machtvollkommenheiten ja niemals die Rede sein kann.“

\* Die Correspondenz der Centralleitung des ersten  
allgemeinen Beamtenvereines der österreichischen Monarchie  
in Wien und der Localanschlüsse derselben in den Kron-  
ländern mit l. f. Behörden und Aemtern ist laut Verord-  
nung des h. Handelsministeriums bei der Auf- und Abgabe  
portofrei zu behandeln, wenn die betreffenden Sendungen  
mit dem Vereins- beziehungsweise Amtssiegel verschlossen  
und mit der Bezeichnung „in Beamtenvereinsangelegenhei-  
ten“ versehen sind.  
\* In Krain im Bode Tschatsch bei Mann  
dauert, wie der „Wanderer“ erfährt, schon seit mehreren  
Tagen ein Bauerntumult an, welcher in einer an-  
geblühnen Verkürzung des Weidrechtes den Grund seines  
Entstehens hat. Die gegen die Tumultuanten ausgesandte  
Abtheilung der Gendarmerie hatte nichts ausgerichtet. Nun-  
mehr wurde eine Militärabtheilung von 80 Mann dorthin  
abgeordnet.  
\* In der Provinz Padua, und zwar in einer  
Grotte der Euganeischen Berge, wurde, wie der „Presse“  
von dort geschrieben wird, eine vollständige geheime  
Pulverfabrik mit nicht unbedeutenden Vorräthen be-  
reits fertiggestellten Schießpulvers aufgefunden, welche wahr-  
scheinlich für Rechnung der Actionspartei arbeitete. Die  
Fabrik war sehr gut geleitet und das darin verfertigte Pul-  
ver vortreflich. Mehrere Arbeiter, so wie auch der Leiter  
dieser Fabrik wurden verhaftet, und da anzunehmen ist, daß

dieselben seit längerer Zeit arbeiteten, so hofft man durch  
ihre Geständnisse auch die Entdeckung allenfalls verborgener  
Pulvervorräthe zu ermöglichen.  
\* (Viehseuche in Rußland.) Ueber die An-  
zeige der k. k. Gesandtschaft in St. Petersburg, daß in den  
russischen Gouvernements von Nowgorod, Moskau und Wo-  
logda wieder wie im vorigen Jahre unter dem Vieh die  
fibirische Seuche ausgebrochen ist, wurden die Doctoren  
Berthleff und Jankowsky, da die in St. Petersburg epi-  
demisch herrschende febris recurrens in steter Abnahme  
begriffen ist, angewiesen, sich von dort in die oberwähnten  
Gouvernements zum Studium dieser Viehseuche zu begeben.  
Dieselben sind dorthin in Begleitung eines Thierarztes,  
welchen ihnen das kaiserlich russische Ministerium des In-  
nern zur Verfügung stellte, bereits abgereist.

\* (Die Memoiren des Fürsten Metternich.) Be-  
kanntlich hat der verstorbene Staatskanzler Fürst Metternich ein sehr  
reiches Material zu seinen Memoiren hinterlassen; es besizt daselbe  
aus umfangreichen Correspondenzen, aus vielen einzelnen Aufschrei-  
bungen, Urtheilen über politische Persönlichkeiten, Ereignisse, Fragen  
u. s. w. Während der Anwesenheit des verstorbenen Fürsten in Lon-  
don trat derselbe mit den Eigentümern der „Times“, Gebrüder Wal-  
ter, des Verkaufes dieser Schriften wegen in Unterhandlung; sie  
boten 20,000 Pfund, die Unterhandlungen zerfielen sich aber, nicht  
sowohl des Preises wegen, sondern weil die Eigentümer der „Times“  
die völlig unabhängige Redaction des Materials zur Bedingung des  
Geschäftsabschlusses machten. Das „Memorial Diplomatique“ kündigt  
nun an, daß der Fürst Metternich nachhens die Memoiren und Cor-  
respondenzen seines Vaters der Öffentlichkeit übergeben wird. Die  
Schriften und die diplomatischen Documente, welche der berühmte  
österreichische Staatsmann seinem ältesten Sohne hinterlassen hat,  
füllen dem „Memorial“ zufolge nicht weniger als sechzig Kisten. Der  
Fürst Metternich soll bezugs der Veröffentlichung dieser Memoiren  
daraus keinen Vorbehalt genommen, sondern die Sache seinem  
Sohne und Erben überlassen haben. Bei dieser Gelegenheit wollen  
wir daran erinnern, daß auch die Fürstin Metternich (geborne Gräfin  
Zichy) Memoiren in vielen Bänden, deren Inhalt gleichfalls von  
nicht geringem Interesse und besonders die Geschichte des socialen  
Lebens unserer aristocratischen Kreise von Beginn der Dreißiger-  
Jahre bis zum Jahre 1848 von Wichtigkeit ist, hinterlassen hat. Ein  
Band dieser Aufschreibungen ist während des Jahres 1848 auf un-  
gerechtfertigte Weise abhanden gekommen und dem Vernehmen nach noch  
nicht wieder aufgefunden worden.

Da ich in Folge meiner Ernennung von Seite der l.  
Direction der k. k. pr. Nationalbank zum Pécskaer herr-  
schaftlichen Anwalt, von Arad nach Pécska zu übersiedeln  
genöthigt war, so erlaube ich meine geehrten Clienten, ihre  
Anfragen an mich in Betreff des jeweiligen Standes ihrer  
Angelegenheiten nach Pécska zu richten. — Gleichzeitig er-  
laube ich mir ihnen für das mir während des Zeitraumes  
von 14 Jahren bewiesene ehrende Zutrauen meinen innigsten  
Dank auszusprechen.  
Arad, 28. Mai 1865.  
Nikolaus Bajna,  
Landes- und Wechseladvocat.

**Citationen.** In Arad am 13. Juni l. 3., Nach-  
mittags 4 Uhr, zu Gunsten des Leopold Weyer von No-  
ritz Berger gepfändete Fahrnisse, als eine feuerfeste Cassa  
von Wertheim & Wiese, 1 Sopha mit schwarzem Leder-  
überzug, 1 politirter Schreibesekretär, 2 Wagenpferde und  
eine leichte Kalesche; in der Wohnung des Gepfändeten,  
Herrngasse. — In Arad am 4. Juli und nöthigenfalls  
am 4. August l. 3., stets Nachmittags 3 Uhr, zu Gunsten  
der Elisabeth Paczelt, das von Ludwig Keszü und Josefa  
Bombjál gerichtlich mit Beschlag belegte, auf 2000 fl. ge-  
schätzte Haus Nr. 14 in der Frühlingsgasse; im städtischen  
Grundbuchsamte. — In Pécska am 28. Juni und nö-  
thigenfalls am 29. Juli l. 3., zu Gunsten des Pécskaer  
Waisenamtes das von Michael und Elisabeth Molnár ge-  
richtlich in Beschlag genommene Haus, ein Wein- und  
Zweitschulgarten; bei dem dortigen Gemeindehause.

### Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 31. Mai. Seit zwei Tagen ist die  
Hige eine hochsommerliche und äußerst drückend. — In der  
Umgegend sind hie und da kurze Strichregen niedergegan-  
gen; ein Landregen, der noch viel zur Besserung der Ge-  
treidefaaten beigetragen hätte, hat sich nicht eingestellt.  
Im Getreidegeschäfte ist die Lage wenig ver-  
ändert; zwischen Angebot und Forderung herrscht noch im-  
mer eine, wenn auch geringe, Differenz, die größeren Um-  
sätzen hinderlich im Wege steht.  
Als verkauft können wir notiren eine Partie von 1000  
Megen Korn, 78 Qualität, 80 Quantität à fl.  
1.50 franco Bahnstation Rétegyháza mit 2 Percent Auf-  
maß; hier wird fl. 1.55—1.60 gefordert, doch nicht bewil-  
ligt. Kleinere Partien sind selbst zu erstem Preise schwer  
placirbar.  
Von Kukuruz sind einige kleinere Partien ab den  
nächsten Bahnstationen à fl. 1.45—1.50 erkauf worden.  
Von Haje sind 1000 Megen à fl. 1.25 pr. Megen  
exclusive Aufmaß für Lieferungsbedarf gekauft worden.  
Am gestrigen Neu-Arader Wochenmarke war bei  
fehlender Kauflust der Umsatz gering.  
Kukuruz galt fl. 1.35—40 bis fl. 1.50 für Prima.  
Korn erzielte fl. 1.40—1.45, zu welchen Preisen  
nicht Alles abgesetzt wurde. In  
Gerste fand einiger Umsatz zu Localzwecken à fl.  
1.15 statt. In  
Spiritus ist der Absatz mäßig, bei wenig verän-  
derten Preisen.  
Der Maros-Wasserstand ist noch immer gut  
fahrbar.

Temesvarer k. k. Lottoziehung vom 31. Mai:

24	22	16	43	21
----	----	----	----	----

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien  
vom 31. Mai 1865.

5% Metalliques	71.15
5% National-Anlehen	75.75
1860. Staatsanleihe	92.55
Banfactien	799.—
Creditactien	183.50

Wechsel-Cours.

London	108.70
Silber	106.50
Ducaten	5.17

# Versicherungen

gegen

# Hagelschäden

auf alle Gattungen Feldfrüchte, Wein und Tabak zu den billigsten Prämien und unter Garantie des vollen Schadenersatzes

leistet die Haupt-Agentenschaft der Pester Versicherungs-Anstalt:

## Ch. Wallfisch & Söhne.

Wegen Auflösung des Geschäftes verkaufe ich meine Vorräthe in **Filz- & Strohhüten** neuester Façon für Herren, Damen & Kinder, ebenso auch Gut-Ausfuge und sonstige Artikel, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auch sind daselbst schöne Gewandstellagen und Auslagkästen, dann eine neue echt amerikanische Nähmaschine billig zu haben.

Em. Breier,  
Hauptplatz Nr. 30.

## Wein-Verkauf.

170 Eimer Schiller-Weine, vom Jahre 1861, sind zu verkaufen in **Paulis** und zu erfragen im großen Gasthause daselbst.

## Die Neu-Arader Bräuhaus-Verwaltung

empfehlend dem hochverehrten Publikum von ihren Erzeugnissen nebst **Abzug-, Lager- und Märzen-** auch ihre **DOPPEL-MÄRZEN-BIERE** unter dem Titel **„Magyar-korona-sör“** in Flaschen, welche unter eigener Aufsicht gefüllt werden.

Preis pr. Flasche 30 Kreuzer.

Leere Flaschen werden mit 12 Kreuzer zurückgenommen.

Niederlagen in **ARAD** bei den Herren: **Tones & Freyberger und J. Bisztriczky.** In **Neu-Arad** im Bräuhaus selbst.

## Wein-Verkauf.

Im **Josef Steinitzer'schen Gebirgskeller zu Vilagos** sind **1100 Eimer weiße, zumeist Magyaräder Weine** von den Jahrgängen 1861 und 1862 zu convenablen Preisen und bequemen Abfuhrbedingungen im Ganzen wie auch partiellweise zu haben. — Auch in dessen Hause zu **Arad, Széchenyi-Gasse Nr. 1**, sind namhafte Vorräthe **echter Gebirgsweine** von verschiedenen Jahrgängen zu mäßigen Preisen erhältlich.

## Hôtel- und Kaffeehaus-Verpachtung.

Das ganz neu hergerichtete **Josef Mendl'sche Hôtel**, mit 11 Gastzimmern, Stall für 30 Stück Pferde, Wagenschoppen, geräumigen Hof, nebst **Kaffeehaus**, Wirthswohnung mit einer großen Küche, am Hauptplatze zu **Carlsburg**, ist von **Michali 1865** angefangen, auf 3 oder mehrere Jahre entweder mit oder ohne completer Einrichtung, zu vergeben.

Näheres beim Eigenthümer in **Carlsburg**.

## Allerneueste große Geldverlosung

von 2 Millionen 677,250 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden garantirt von der **Staats-Regierung**.

Ein Staats-Original-Los kostet 7 1/2 Sch.

„halbes“ „ „ „ 3 1/2 „ „  
 „vier Viertel“ „ „ „ 3 1/2 „ „  
 „vier Achtel“ „ „ „ 3 1/2 „ „

Unter 17.900 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 2mal 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 2mal 12,500, 2mal 10,000, 1mal 7500, 5mal 5000, 5mal 3750, 2mal 3000, 85mal 2500, 5mal 1250, 105mal 1000, 5mal 750, 130mal 500, 245mal 250, 10,050mal 117 Mark u. c.

Beginn d. Ziehung am 15. Juni d. J.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise: **„Gottes Segen bei Cohn“**, habe ich bereits 19mal das große Los und erst kürzlich, am 20. April d. J. wiederum 50,000 Mark ausgezahlt.

Nachwärtige Aufträge mit Nennungen in allen Sorten Papiergeld und Fremdenmarken führe ich selbst nach den entferntesten Gegenden prompt aus, um jede amtliche Ziehungslisten und Gewinnelder sofort nach der Entscheidung zu liefern.

**Laz. Sams. Cohn,**  
Banquier in Hamburg.

## Licitations-Kundmachung.

Nachdem der zur Concurs-Massa des **Johann Redl** gehörige im G. B. R. der Gemeinde **Koraszyn**, 3. 791, verzeichnete Weingarten sammt Kolna und sonstigem Zubehör bei dem am 10. Mai l. J. abgehaltenen ersten Feilbietungstermine nicht veräußert worden, wird hiemit öffentlich bekannt gegeben, das obige Realität sammt Zubehör bei der am **14. Juni a. c.**, Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle abzuhaltenden zweiten Licitation in jedem Falle, auch unter dem Schätzungswerte von **fl. 7826 32 kr.**, an den Meistbietenden hintanzugeben werden wird.

Die näheren Licitations-Bedingnisse stehen zur genaueren Einsicht offen bei **Arad**, 30. Mai 1865. (364-13)

**Eduard Schöpkes,**  
Verwalter der Johann Redl'schen Concurs-Massa.

Ein überspielttes, gut erhaltenes **Fortepiano**, 7 1/2 Octav, ist billig zu verkaufen oder auch zu vermieten. Näheres in der Instrumenten-Handlung des Herrn **Stephan Wenzel**, im **Stos'schen Hause**. 377-33

## Kundmachung.

Von Seite des Gerichtes der königl. Freistadt **Arad** als Concurs-Insanz wird hiemit kundgemacht, daß das Falliment des **Arader Insassen Lazar Neustädt**, auch laut zweifelhafte bestätigtem Urtheil ddo. 22. September 1864, B. 764, als aus strafbarer Sorglosigkeit entstanden, der Fallit daher zur Aussetzung rechtsgiltiger Wechsel und zur Führung gerichtlich glaubwürdiger Geschäftsbücher für unfähig erklärt worden ist.

Arad am 27. April 1865.  
Aus der städtischen Civilgerichts-Sitzung.

**Robert Frits,**  
Vize-Notar.

### Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.	29. Mai.		30. Mai.		Bank-Pfandbriefe.	29. Mai.		30. Mai.		Wechsel.	29. Mai.		30. Mai.			
	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.		Geld.	Waare.	Geld.	Waare.		Geld.	Waare.	Geld.	Waare.		
5% österr. Bähr.	66.90	67.10	66.70	66.80	10-jährige	102.75	103.25	102.75	103.25	3 Mon.	112.00	113.00	112.00	113.00		
5% National	76.00	76.10	75.75	75.80	Verlosbare	91.25	91.75	91.25	91.75		47.00	48.00	47.00	48.00		
5% Lit. B.	97.00	98.00	97.00	98.00	ditto in österr. Bähr.	88.40	88.50	88.40	88.50	Fürst Esterházy	111.50	112.00	111.50	112.00		
5% lomb. venet.	109.50	102.00	100.00	102.00	ösl. Creditbank	76.00	71.00	70.00	71.00	„ Saluz	31.00	31.50	31.00	31.50		
5% venet. Unt.	95.25	95.75	95.25	95.75	5% ungar. 10-jähr.	100.00	101.00	100.00	101.00	„ Palfy	26.75	27.00	26.75	27.00		
5% Metalliques	71.00	71.10	71.00	71.10	5% ungar. verlosbare	81.76	82.00	81.76	82.00	„ Clary	26.75	27.00	26.75	27.00		
1 1/2%	63.00	63.50	63.00	63.25	Grundentl.-Oblig.					Graf St. Genois	26.75	27.00	27.00	27.50		
1%	56.50	56.75	56.50	56.75	niederösterreichische	88.50	89.00	88.50	89.00	„ Ofner	27.00	27.50	27.00	27.50		
3/4%	42.25	42.50	42.25	42.50	oberösterreichische	88.50	89.00	88.50	89.00	Fürst Windischgrätz	17.00	17.50	17.00	17.50		
2 1/4%	57.50	58.00	57.50	58.00	böhmische	92.00	93.00	92.00	93.00	Graf Waldstein	19.25	19.75	19.25	19.75		
M. Com. Rentf.	17.75	18.30	17.75	18.00	mährische	00.00	00.00	00.00	00.00	„ Regleisch	13.25	13.50	13.25	13.50		
Cofe von 1839	156.50	157.00	155.50	156.50	keirische	90.50	91.00	90.50	91.00	Comptanten.						
ditto Fünftel	154.00	155.00	153.00	154.00	krainische	89.00	90.00	89.00	90.00							
Cofe von 1854	87.50	87.75	87.50	88.00	ungarische	74.80	75.10	74.60	75.20	Amsterdam	100 fl. holl.	—	—	—		
Cofe von 1860	92.15	92.20	92.60	92.70	Em. Slav.	73.25	73.75	73.25	73.75	Augsburg	100 fl. südd.	91.00	91.15	90.50	90.60	
ditto Fünftel	96.60	96.80	96.60	96.80	fröantische	74.25	74.50	74.25	74.50	Frankfurt	100 fl.	91.10	91.20	90.70	90.80	
Cofe vom Jahre 1864	86.45	86.50	85.90	86.00	siedenburgische	70.75	71.00	70.75	71.00	Hamburg	100 Mark	80.60	81.10	80.90	80.70	
ditto 2 & fl. 50	86.40	86.50	85.90	86.00	galtsische	73.80	74.00	73.50	72.00	London	10 £. Sterling	109.10	109.20	108.65	108.75	
Neuzeit. Rudels-Cofe	12.30	12.25	12.30	12.25	Sakowina	72.00	72.50	72.00	72.50	Paris	100 Francs	43.30	43.35	43.20	43.25	
5% Steueranlehen	95.50	96.60	98.00	98.50	Prioritäts-Oblig.				Kronen				14.80	14.90	14.80	14.90
Neuzeit. 5% Filz.	81.00	81.50	81.00	81.50									Elzob	90.50	91.00	90.50
Industrieactien.					Elsob				Mant.				5.19 1/2	5.20 1/2	5.17	5.18
													89.50	90.00	89.50	90.00
Creditactien	182.90	183.00	183.50	183.60	Walden	76.75	77.00	76.75	77.00	Preussische Imperials	16.50	16.35	16.30	16.35		
Banqueactien	800.00	801.00	798.00	799.00	Walden	97.50	98.00	97.50	98.00	Preussische Friedrichsd'or	8.94	8.97	8.94	8.97		
Comptebank	588.00	589.00	587.00	588.00	ditto in Silber	90.00	91.00	90.00	91.00	Englische Sovereigns	10.95	10.98	10.96	10.99		
Etzob	232.00	234.00	232.00	234.00	ditto Emisjion 1862	81.75	82.25	81.75	82.25	Preussische Cassenauweisungen	1.61 1/2	1.61	1.61	1.62		
Donau-Dampfsch.	178.00	180.00	178.00	180.00	Staatssch. a 275 Francs	113.50	114.00	113.50	114.00	Silber	106.75	107.15	107.00	107.25		
Pester Actienb.	368.00	372.00	368.00	372.00	Südbahn	110.25	110.75	110.25	110.75	National-Compon						
Dr. Dampfmühl	405.00	415.00	405.00	415.00	Lofe.				Wechsel-Compt							
West. Gasgesellschaft	269.00	271.00	269.00	271.00									ditto II. und I. S. 7-6 1/2			
Nordbahn	181.20	181.40	182.80	183.60	ditto für Domicile				und Effecten-Vorkauf							
Staatssch.	185.00	185.10	186.00	186.10									5 1/2%			
Südbahn	225.00	227.00	226.00	228.00	Credit				125.60							
Parthubig-Nelzob.	122.25	122.50	122.25	123.00									Dampfschiff			
Westbahn	134.50	135.00	134.50	135.00	125.75				126.00							
Leibsbahn	147.00	147.00	147.00	147.00									86.00			
Wal. Carl-Ludwigsbahn	210.80	211.00	211.00	211.00	86.00				87.00							
Gray-Schöcher.	143.50	144.00	143.50	144.00									86.00			
Lyznauer neue	—	60.00	—	60.00	86.00				87.00							
Ruffig-Zepfiter	258.00	260.00	258.00	260.00									86.00			
Böhm. Westbahn	167.75	168.00	167.50	167.75	86.00				87.00							